

M 3.1

HOMO DEUS

Jahrtausendlang war die Geschichte voller technologischer, ökonomischer, gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen. Eines aber blieb stets konstant: die Menschheit als solche. Unsere Werkzeuge und Institutionen unterscheiden sich gründlich von denen aus biblischen Tagen, aber die Tiefenstrukturen des menschlichen Geistes sind die gleichen geblieben. Darum finden wir uns noch heute in den Büchern der Bibel, in den Schriften des Konfuzius oder in den Tragödien von Sophokles und Euripides wieder.

Doch sobald eine Technologie uns in die Lage versetzen wird, den menschlichen Verstand umzumodeln, wird die Menschheitsgeschichte an ihr Ende kommen, und es wird ein völlig neuer Prozess beginnen, den Menschen wie Sie und ich nicht begreifen können.

Das dritte große Projekt der Menschheit im 21. Jahrhundert [neben dem Streben nach Unsterblichkeit und Glück, d. Hg.] wird es sein, dass sie für sich göttliche Schöpfungs- und Zerstörungsmacht erwirbt und den Homo sapiens zum Homo deus erhebt.

Wenn davon die Rede ist, Menschen zu Göttern zu erheben, dann sollte man dabei eher an griechische Götter oder an hinduistische Devas denken und weniger an den allmächtigen himmlischen Vater der Bibel. Unsere Nachfahren werden weiterhin ihre Eigenheiten, Marotten und Schwächen haben, so wie Zeus und Indra sie hatten. Aber sie werden in ganz anderen Dimensionen lieben, hassen, schaffen und zerstören können.

Die gesamte Geschichte hindurch sprach man den meisten Göttern nicht Omnipotenz, sondern eher ganz bestimmte übermenschliche Fähigkeiten zu: etwa Lebewesen zu formen und zu schaffen, den eigenen Körper zu verändern, die Umwelt und das Wetter zu steuern, Gedanken zu lesen und aus der Ferne zu kommunizieren, mit hoher Geschwindigkeit unterwegs zu sein und natürlich dem Tode zu entgehen und ewig zu leben. Die Menschen sind gerade eifrig dabei, diese Fähigkeiten zu erlangen und darüber hinaus noch ein paar mehr.

Bislang haben wir mit den Göttern von einst dadurch konkurriert, dass wir immer bessere Werkzeuge schufen. In nicht allzu ferner Zukunft könnten wir Übermenschen erschaffen, welche die antiken Götter nicht in ihren Instrumenten, sondern in ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten übertreffen. Trotzdem gibt es keinen Grund zur Panik. Zumindest nicht jetzt gleich. Der Aufstieg des Sapiens wird nicht binnen eines Tages oder eines Jahres geschehen. Tatsächlich passiert es schon jetzt durch zahllose, ganz banale Handlungen. Jeden Tag beschließen Millionen von Menschen, ihrem Smartphone wieder ein Stück mehr Kontrolle über ihr Leben zu gestatten, oder sie probieren ein neueres, noch wirksameres Antidepressivum. In ihrem Streben nach Gesundheit, Glück und Macht werden die Menschen ganz allmählich zuerst eines ihrer Merkmale, dann noch eines und noch eines verändern, bis sie schließlich keine Menschen mehr sind.

Yuval Noah Harari, Homo Deus. Eine Geschichte von morgen, S. 14–17, gekürzt, C. H. Beck Verlag, München 2017

KEINE MENSCHEN MEHR?

1. Fassen Sie den Textausschnitt in Thesen zusammen und ziehen Sie Verbindungen zu OrtswechselPLUS 12, S. 64.
2. Charakterisieren Sie Y. N. Hararis Sicht von menschlicher und göttlicher Kreativität.
3. Vergleichen Sie diese mit anderen Beschreibungen von Kreativität im Buchkapitel.
4. Tauschen Sie sich darüber aus, welche Gefühle Y. N. Hararis Zukunftsvision bei Ihnen auslöst.
5. Die hebräische Erstausgabe des Buches erschien 2015 – diskutieren Sie, ob die Geschichte seither in Y. N. Hararis Sinne weitergegangen ist.